

merkbar. Auf die Erstellung des Registers und der kompilierten Bibliographie hätte dagegen bei einem Werk dieser Art gut verzichtet werden können. Ugeachtet dieser Kritikpunkte überwiegt am Ende der Lektüre des Sammelbandes jedoch ein äußerst positiver Eindruck. Der goldene Weg zu einer europäischen Geschichtsschreibung ist gewiß noch nicht gefunden. Bei der Suche nach dem richtigen Zugang sind die „Annäherungen an eine europäische Geschichtsschreibung“, die der vorliegende Band vermittelt, allerdings eine gute Orientierungshilfe.

Frithjof Benjamin Schenk

- 1 O. Halecki, Europa. Grenzen und Gliederungen seiner Geschichte, Darmstadt 1957, S. 90.
- 2 Eine deutsche Übersetzung des Beitrages ist abgedruckt in: Ch. Conrad (Hrsg), *Mental Maps*, Göttingen 2002, S. 470-492 (= Geschichte und Gesellschaft 28 [2002], H. 3).
- 3 H. Sundhaussen, Europa balcanica. Der Balkan als historischer Raum Europas, in: *Geschichte und Gesellschaft* 25 (1999), S. 626-653; ders., Europa – Osteuropa – Balkan oder der „kleine“ historische Unterschied, in: *Berliner Osteuropa Info* 18/2002, S. 5-7.

Philipp Ther/Holm Sundhaussen (Hrsg.): Regionale Bewegungen und Regionalismen in europäischen Zwischenräumen seit der Mitte des 19. Jahrhundert (=Tagungen zu Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 18), Verlag Herder-Institut, Marburg 2003, 297 S.

Philipp Ther erläutert den Ansatz dieses Bandes, der sich an europäischer Verflechtungsgeschichte versucht, folgendermaßen: „Regionale Bewegungen sind ... als moderne Massenbewe-

gungen zu verstehen, die sich für die Autonomie der jeweiligen Regionen im Verhältnis zu übergeordneten Einheiten wie Imperien und Nationalstaaten einsetzten. Regionalismus umschreibt die Programme und Ideologien, mit denen die jeweilige Konstruktion von Regionen begründet wurde. gleichzeitig hat der Begriff eine sozialhistorische Dimension, denn ohne eine Kenntnis der sozialen Reichweite des Regionalismus läßt sich seine ideelle Veränderung nicht verstehen.“ (S. XV) Die Region in Konkurrenz zu Nation oder Empire (wobei man leider auch in diesem Band eine genauere Unterscheidung und eine Diskussion der Konsequenzen dieser Differenz für die Regionalismen vergeblich sucht!), Regionalismus als Wurzel einer auf Eigenstaatlichkeit zielenden Nationalbewegung und (wie *Celia Applegate* ergänzt) Regionalismus als unterstützendes Moment für den Nationalismus – all diese in Europa anzutreffenden Konstellationen verweisen auf die Notwendigkeit einer abgrenzenden Definition, die *Ther* für den Regionalismus im Fehlen der Ansprüche auf Souveränität und Eigenstaatlichkeit sieht. Allerdings bleibt damit eine andere Form des (gewissermaßen Groß-) Regionalismus ausgeblendet, die in der modernen Forschung immer mehr Aufmerksamkeit findet: die Region als Zusammenschluß mehrerer Staaten bei wenigstens partieller Abgabe von Souveränitätsrechten.

Für den Regionalismus im diesem Band zugrunde liegenden engeren Sinne nimmt *Ther* die „kognitive Affinität der Menschen zu Räumen überschaubarer Größe“, für den Nationalismus dagegen die von Eric Hobsbawm und Terence Ranger in die Debatte gebrachte „Invention“ und Imagination

als Grundlage an – eine durchaus weiterführende Differenzierung, wie jüngst *Klaus Christian Köhnke* und *Uta Kösser* mit ihren Mitarbeiterinnen am sächsischen Beispiel gezeigt haben.¹ Im vorliegenden Band wird diese Unterscheidung allerdings nicht weiter aufgegriffen. Die 12 Fallstudien (zu Katalonien, Tirol, Galizien, Mähren, Elsaß, Oberschlesien, Transsylvanien, dem polnisch-weißrussischen Grenzraum, zu Galicien, Transnistrien, Bosnien-Herzegowina) und vier Kommentare sind wesentlich chronologisch angeordnet und bestätigen, daß bis in die 1890er Jahre die Nationalisierung der europäischen Gesellschaften noch wenig fortgeschritten war, daß im darauffolgenden Zeitraum ohne die Konkretisierung der Nationalisierung durch vielfältige Regionalisierungen kaum eine so weit gehende Integration der Bevölkerungen großer und kleiner Staaten möglich gewesen wäre. Spätestens der Erste Weltkrieg bildete eine Zäsur für das Verdrängen des Nationalismus, der nun den Regionalismus in den Verdacht der Irredenta rückte. Wilsons Selbstbestimmungsrecht der Völker (und Lenins „östliche“ Version dieser Emanzipationsrhetorik) fand zusammen mit dem fortschreitenden Zentralismus staatlicher Funktionen Resonanz, weil sie das argumentative Rüstzeug für die Durchsetzung der Nation boten. Widerstände blieben, ob im Gewand des Regionalismus oder der Europa-Euphorie (wie im Elsaß) nicht aus, aber in der Zwischenkriegszeit erfolglos. Die Renaissance des Regionalen kann erst in den 1960er Jahren – wie die Autoren hier gegen Auffassungen von einer östlichen Verspätung gegenüber dem Aufblühen des Regionalismus im Westen zeigen können: synchron in West- und Osteuropa.

Nicht zentralistische Repression, sondern föderale oder dezentralisierende Flexibilität bestimmten nun die Reaktionsmuster der Staaten, die EU tut ihr übriges, den Impuls des Regionalismus in konfliktfreie Bahnen zu lenken.

Der Band ist Bestandteil einer Forschungsjunktur zum Thema, die versammelten Autoren haben auch an anderer Stelle schon zu ihren Beispielen veröffentlicht, die theoretischen Erträge dieses neuen Interesses an komparativer Regionen- und Regionalismusforschung können ebenfalls als inzwischen etabliert gelten. Es gehört aber zu den Vorzügen der Veranstaltungen des Berliner Zentrums für vergleichende Geschichte Europas, an dem auch die Tagung stattfand, die diesem Band zugrunde liegt, einen kompakten Überblick über solch rezente Forschungstrends zu gestatten und ausgewiesene Experten zu einem Gespräch zu versammeln, dessen Mehrwert in diesem Fall die Einleitung von *Philipp Ther* deutlich herausstellt.

Matthias Middell

- 1 K. C. Köhnke/ U. Kösser unter Mitwirkung von A. Hofmann, E. Marquardt u. G. Fuhrmann, Prägnanzbildung und Ästhetisierung in Bildangeboten und Bildwahrnehmungen, Leipzig 2001, bes. S. 113 ff.

Hirofata Kohno/Peter Nijkamp/Jacques Poot (Hrsg.): Regional Cohesion and Competition in the Age of Globalisation, Edward Elgar, Cheltenham/Northampton (Mass.) 2000, 407 S.

Die 19 Aufsätze des vorliegenden Bandes diskutieren die Potentiale regionaler Organisation in der durch Globalisierung entgrenzten Weltwirt-